

Jugend präsentiert

Jugend präsentiert ist ein Wettbewerb für Jugendliche im Alter von 12 bis 21 Jahren. Bei dem Wettbewerb soll man lernen, wie man einen Vortrag richtig präsentiert. Der beste Vortrag gewinnt. Friederike Gräber hat uns erklärt, wie es funktioniert:

Nach der Anmeldung auf www.jugend-praesentiert.info schickt man einen fünf Minuten langen Vortrag als Video ein. Man kann alleine oder in Gruppen vortragen. In der Gruppe sind höchstens vier Personen erlaubt.

Wenn man unter den besten 50 Teilnehmer ist, kommt man auf die Präsentationsakademie. Dort bleibt man zweieinhalb Tage und lernt noch mehr über das richtige Vortragen.

Es folgen zwei Runden bis zum großen Finale. Dabei hält man seinen Vortrag einmal analog und einmal digital. Wenn man gut ist, steht man dann in der Finalrunde und muss seinen Vortrag vor Publikum präsentieren.

Jugend präsentiert will Jugendlichen beibringen in der Schule gute Vorträge zu halten und für Vorstellungsgespräche in dem Beruf gut vorbereitet zu sein.

Von Franziska Feuerbach, Karolin Grub und Rita Kassel



So läuft es bei Jugend präsentiert.

Wenn der Vulkan Konfetti spuckt



Die Vier vom Konfetti-Vulkan.

Heute haben wir uns den Wettbewerb über Kettenreaktionen angesehen. Die Aufgabe ist sehr einfach zu verstehen. Man muss eine lange und beeindruckende Kettenreaktion bauen, die auch funktioniert. Wir haben die Gruppen 11 und 130 besucht und interviewt.

Gruppe 130 baute eine Cocktailmaschine. Wenn man eine Münze in die Maschine wirft, mischt die Maschine über viele Kettenreaktionen einen Cocktail. Die Gruppe war sehr an dem Projekt interessiert, und der Lehrer hatte beschlossen, sie mitmachen zu lassen. Gruppe 130 hatte beim Bau der Maschine Zeitprobleme, da sie erst sehr spät angefangen hatten.

Die Ideen für die Maschine wurden nach und nach gesammelt. Als wir fragten, ob sie denken, dass

sie gewinnen würden, antworteten sie erst nein, aber sie hoffen, dass sie mindestens in die Top 10 kommen würden.

Die zweite Gruppe, die wir besucht haben, war Gruppe 11. Sie hatten einen Vulkan gebaut. Über Dominos, Spielzeugaffen, Autos, Blumen und von Kerzen verbrannten Seilen wurde dieser ausgelöst und sprühte Konfetti. Dass sie bei dem Wettbewerb teilnehmen haben, verdanken sie nur ihrem Lehrer. Die Gruppe denkt nicht, dass sie gewinnen wird, da sie meinen, dass es viel bessere Maschinen hier gibt. Sie haben auch das Problem, dass ein Schlauch der Maschine andauernd klemmt. Die Ideen zum Bau der Maschine kamen auch von ihnen nach und nach.

Von Clark Reilly, Jonas Backè und Niko Basara

Die Dünen vor der Schule



Der Stand vom Sandhäuser Sand. Wir bekamen die Aufgabe, Schüler und Lehrer des Friedrich-Ebert-Gymnasiums aus Sandhausen zu interviewen. Die Schüler nehmen das Thema „Sanddünen“ seit zwei bis drei Wochen in dem Fach „Naturphänomene“ durch. Wir befragten die Schüler Gabriel, Marcel und Simon, die uns in zusammengefasster Form erklärten, wie die Sanddünen entstanden sind. „Sanddünen entstanden durch verschiedene Korngrößen“, erklärte Marcel. „Der Westwind transportierte den staubfeinen Löss vom Rhein in Richtung nördlichen Odenwald, den mittelgroben Sand in Richtung südlichen Odenwald und den groben Kies nicht weit vom Rhein entfernt in Richtung

Kraichgau“, ergänzte Simon. Außerdem baute der Schüler Gabriel ein kleines Spiel für Kinder auf. Dort müssen die Kinder, die sich für Sand- und Steinarten begeistern, in einer Kiste voller Sand Steine suchen und diese richtig benennen. Wenn die Lösungen übereinstimmen, bekommen die Kinder ein Stück Traubenzucker geschenkt. Die Englischlehrerin der Sandhäuser Schüler erzählte uns zudem, dass, wenn Schüler in der Schule etwas angestellt haben, diese dann die Sanddünen vor der Schule sauber machen beziehungsweise Unkraut weg machen müssen. Die Pflege der Dünen ist nämlich sehr wichtig. Von Elisa Unnold und Lea Rauenschwender

Erdbeben- Pure Gewalt

50% der Naturkatastrophen auf unserer Erde sind Erdbeben. Das Lessing-Gymnasium Lampertheim, eine Partnerschule von der Explore Science, stellte das Erdbebensystem QCN (Quake-Catcher Network) vor. Das Projekt der Stanford University vernetzt etwa 10.000 Erdbebensensoren weltweit und wertet sie in ihrer Zentrale in USA aus. Jeder kann an diesem Projekt teilnehmen. Anschaffungspreis ungefähr 50 Euro. Wir konnten die Sensibilität des auf dem Boden fixierten Sensors durch Hüpfen und Springen ausprobieren. Wurde unser Sprung nun als Erdbeben in USA ausgewertet? Nein, nur wenn mehrere Sensoren in der Rhein-Neckar-Region gleichzeitig Alarm schlagen, gilt es als Erdbeben. Der Lehrer Martin Metzendorf erzählte uns auch von einem Erdbebensimulator in Bern/Schweiz, bei dem ein ganzer Klassenraum durchgerüttelt wird. Diese Erfahrung durften wir auch selbst machen: Bei dieser Versuchsstation zogen zwei starke Gymnasiasten ein Rollbrett, auf dem einer von uns Redakteuren kniete, kräftig hin und her. Es war äußerst schwer, das Gleichgewicht zu halten. Nun können wir uns gut vorstellen, wie ängstlich, unsicher und panisch sich Menschen in Erdbebensituationen fühlen.

Von Jochen Wiehn, Leon Heieck und Felix Grieb



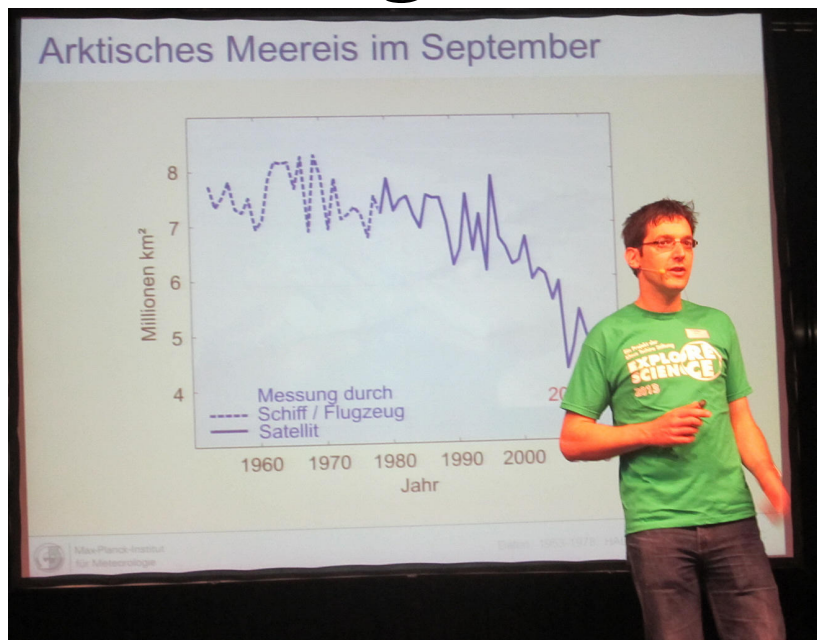
Wenn wir springen, bebt die Erde.

**Klaus Tschira Stiftung
gemeinnützige GmbH**



Explore Science ist ein Projekt der Klaus Tschira Stiftung gGmbH
Express-Redaktion: Klasse 6a des Sickingen-Gymnasiums Landstuhl; sowie Dr. Andrea Liebers und Dr. Stefan Zeeh im Auftrag der KTS
Fotos: Noah Becker, Julienne Hirsch, Lara-Marie Hoppstädter, Anina Meintke, Antonia Stark und Nele Vollmer.

Das große Schmelzen



Dr. Dirk Notz berichtete über den Klimawandel in der Arktis.

In der Baumhainhalle hielt Dr. Dirk Notz vom Max-Planck-Institut für Meteorologie in Hamburg einen Vortrag über den Klimawandel und speziell die Eisschmelze am Nordpol. Besonders die Kinder aus den Kindergärten

hatten viel Freude am Vortrag und stellten viele Fragen. Zuerst berichtete er über die drastischen Veränderungen, die sich am Nordpol abgespielt haben. Von 1912 bis 2007 ging das Meereis bei Spitzbergen so stark zurück,

dass dort, wo früher alles mit Eis bedeckt war, es momentan fast keine Eisschollen mehr gibt. In dicken Anzügen fahren die Arktisforscher auf einem der Forschungsschiffe über den Ozean und messen regelmäßig die Folgen des Klimawandels, die beispielsweise dazu führen, dass der Lebensraum der Eisbären und Ringelrobben bedroht ist. Danach veranschaulichte Notz anhand von Diagrammen den Zusammenhang zwischen Erderwärmung und CO_2 -Gehalt der Atmosphäre. Später befragten wir ihn, was wir gegen das Schmelzen des Eises tun können. Er riet uns, öfter mit dem Zug und weniger mit dem Auto oder Flugzeug unterwegs zu sein. Warum das Eis so schnell schmilzt, erklärte er uns so, dass zu viel CO_2 in der Luft ist. Verhindern könnte man das, wenn man weniger Öl, Kohle und Gas verbrennt. Auch ihr könnt mithelfen, dass der Lebensraum von Eisbären, Robben und Co. nicht zerstört wird.

Von Lea Gutzke und Hannah Bertram

Die Sensation der Geothermie

Unser Thema ist die erneuerbare Energiequelle der Geothermie. Im Zelt des Landesforschungszentrums Geothermie erklärten die beiden Experten Niku und Mario uns das Prinzip der Geothermie. Einen guten ersten Eindruck erhielten wir durch einen Film über ein Geothermie-Projekt der Stadt St.Gallen/Schweiz. 30% ihrer Energie bezieht die Stadt aus Erdwärme. Das Wasser aus der Tiefe hat hier 180 Grad Celsius. Bei der Versuchsstation wurde Luft durch verschiedene Gesteine geblasen. Es war sehr interessant mitanzusehen, wie die Luft ganz leicht durch Sandstein kam, aber dafür schwer durch Muschelkalkstein. An den beiden beeindruckenden ausgestellten Bohrköpfen konnte man schön erkennen, dass einer für weiches und der andere für hartes Gestein war. Eine ganz

spezielle Spülflüssigkeit mit synthetischen Bestandteilen, die zäh im Ruhezustand ist und flüssig in Bewegung wird, spült zusammen mit dem bewegten Bohrkopf die Erdstücke und den Staub – das Geröll – kinderleicht nach oben. Das praktische Prinzip der Geothermie ist, dass zwei Rohre tief unter die Erde gehen. Das erste Rohr transportiert heißes Wasser aus den Tiefen (z.B. aus 300 Meter) nach oben und das zweite Rohr kaltes – bereits abgekühltes – Wasser nach unten. 50% des heißen Wassers wird in Energie umgewandelt und die anderen 50% gehen in das Heizsystem der Stadtversorgung. Die Umweltbelastung durch CO_2 wird dadurch immens gemindert. Dies würde den Klimawandel erheblich bremsen. Aber Achtung, bohrt man im festen und mit Wasser gefüllten Felsgestein, kann

man dadurch unter Umständen Erdbeben erzeugen. Unser Resultat: Die Geothermie ist eine sehr gute Lösung für viele große Probleme der Menschen: Erstens ist sie naturfreundlich, zweitens nimmt sie wenig Platz weg und drittens ist sie eine unermüdliche Energiequelle.

Von Carsten Steiber und Aaron Kassel



Aaron und der Bohrkopf.

In der Antarktis gibt es keine Straßen



Professor Alexander Siegmund mit den drei Reportern.

Fabian Dietrich, Kimberly Bohrmann und Tim Kraus sprachen mit dem Leiter der Heidelberger GIS-Station Professor Alexander Siegmund.

Was ist die GIS-Station?

Jeder benutzt die GIS zum Beispiel im Smartphone, oder im Navigationsgerät. Die GIS-Station sammelt Digitale Geo Medien durch Satelliten.

Was bedeutet GIS?

GIS bedeutet Geografisches Informations-System.

Was tut die GIS-Station?

Die GIS-Station untersucht Umweltveränderungen mit Satelliten, zum Beispiel im Regenwald, wenn er abgeholzt wird oder wie Städte wachsen.

Wie gefällt Ihnen Ihre Arbeit?

Ganz toll, denn ich habe mein Hobby zum Beruf gemacht.

Wir haben gehört, dass Sie in der Antarktis waren. Wie war es dort?

Es war sehr kalt, trotzdem war es toll. In der Antarktis gibt es keine Straßen, Häuser, Dörfer und Städte. Aber es gibt einen Vulkan, der Eis und Feuer spuckt, und eine riesige Forschungsstation mit bis zu 1000 Forschern aus aller Welt.

Wie hat sich Ihr Leben nach dem Besuch in der Antarktis verändert?

Eigentlich nicht, nur dass ich bekannter wurde.

Das Geo-Caching gehört zur GIS-

Station, machen Sie es auch privat?

Ja, ich mache dies mit meinen zwei kleinen Kindern.

Was ist Geo-Caching genau?

Man muss das GPS Signal des Suchortes eingeben. An diesem Ort muss man nur noch das Versteck suchen, dort sind dann Informationen über den Ort und eine neue Koordinate für ein neues Versteck.

Was tun Sie selbst für den Klimaschutz?

Eigentlich nicht so viel wie ich sollte, da ich als Forscher viel um die Welt mit dem Flugzeug reisen muss und ich nicht zu Fuß oder mit dem Rad reisen kann. Aber ich habe ein Haus gebaut, das mit Erdwärme geheizt wird.

Fahren Sie ein Elektroauto?

Nein, aber als Modelauto.

Welche Welt wünschen Sie sich für Ihre Kinder?

Eine schönere und bessere Welt, ohne Umweltprobleme.

Über uns

Wir sind die Klasse 6a des Sickingen-Gymnasiums Landstuhl. Unsere Klasse ist ein temperamentvoller, lauter, liebenswerter Haufen, mit dem man viel Spaß haben kann. Die Meinung der Autoren dieses Textes: es gibt sehr viele verschiedene Persönlichkeiten in der Klasse, doch wir alle verstehen uns sehr gut und wir haben alle immer viel Spaß miteinander. Die Meinungen unserer Mitschüler und Lehrer: „Mir gefällt unsere Gemeinschaft und wir haben immer viel zu lachen“, sagte Lea R.. Elisa erzählte: „Mir gefallen unsere vielen lustigen Lehrer.“ Nele: „Wir sind ausgefallen, besonders, bei uns in der Klasse gibt es viele Talente. Trotzdem könnte es mehr Harmonie in der Klasse geben.“ Noah (Spitzname: King Karpfen) berichtete: „Unsere Klasse hat sehr viel Humor!“ Christian Rippel, unser Klassenlehrer und Ludmila Spitz, unsere Deutschlehrerin, meinten ebenfalls: „Die Klasse ist ein chaoti-

scher, liebevoller Haufen!“ Viele Kinder bei uns betreiben Hobbys, meist im sportlichen Bereich, beispielsweise Reiten, Tanzen oder Ballsport. Jedem ist eine bestimmte Rolle zugeteilt. Unsere Klassensprecher sind Aaron K. und Noah B., die Klassenbuchführer sind Anica P. und Hannah

L.. Die meisten bestimmen einfach durch ihr Verhalten das Klassenklima, wie zum Beispiel Karolin (genannt Karo) G., die immer für gute Laune sorgt, weil sie immerzu fröhlich und aufgedreht ist.

Von Charlotte Müller und Anica Peters



Die Klasse 6a des Sickingen-Gymnasiums Landstuhl.